

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 67 (1941)

Heft: 42

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKÄSTEN

Serviersohn!

Sehr geehrte Herren!

Ich wurde kürzlich von zarter Seite gebeten, das Wort Kellnerin aus meinem Wörterschatz zu streichen und es durch Serviertochter zu ersetzen, als galanter Mann entspreche ich natürlich gerne diesem Wunsche. Nun frage ich mich aber, wie verhält es sich dann mit dem Kellner, der kann doch den gleichen Anspruch stellen und wird also in Zukunft «Serviersohn» heißen. Dann kommt aber noch der Herr Ober. Wird der nun in Zukunft Oberserviersohn oder Servierobersohn oder vielleicht Serviersohn-ober heißen? Die wichtige Frage ist den Schweiß der Edlen wert und ich hoffe, in einer Ihrer nächsten Nummern durch Sachverständige belehrt zu werden.

Mit hochachtungsvollen Grüßen bin ich
Ihr H. W.

Sehr geehrter Herr!

Sie haben da an eine Frage gerührt, die in der Tat schon lange gelöst werden sollen und die hinter andere nur für den ober- (nicht serviersohn) -flächlichen Blick als dringender erscheinende, zurückgestellt zu haben unserer Generation von den späteren kaum wird verzichten werden können. Serviersohn, eventuell auch Saalsohn als Gegengewicht zu Servier- und Saaltochter gefällt mir und leuchtet mir ein. Die Bezeichnung für den gemeinen Feld-, Wald- und Wiesenkellner wäre damit einwandfrei gelöst. Jedoch a) der Piccolo und b) der Ober. Unterserviersohn oder Servieruntersohn gefällt mir ebenso wenig wie Oberserviersohn oder Servierobersohn, von Serviersohnober und -unter ganz zu schweigen. Wie wär's mit Servierenkel für den Piccolo und Servievater für den Ober? Die in manchen besonders vornehmen Hotels noch wirkenden Ueberoberkellner, die sozusagen über dem Ganzen schweben und um deren Gunst ich bisher noch jedesmal vergeblich gehuhlt habe, könnten den Ehrentitel Serviergroßvater oder Servierätti bekommen, was meinen Sie dazu. In Betracht käme noch die Umdrehung des ganzen Sprachkomplexes vom Französischen aus, wo der Name garçon ja allgemein geläufig ist. Vielleicht fragen Sie Ihre «zarte Seite» einmal, was sie dazu meint, wenn man um der Einheitlichkeit der Regelung willen die Serviertöchter mit dem schönen Wort «garçonne» benamsen würde?

Mit hochachtungsvollen Grüßen!
Nebelspalter.

Die Viehzahl der Kantone

Lieber Nebelspalter!

In den Sportglossen der Nationalzeitung habe ich gelesen: «So wie die Tausende von Gemeinden und die Viehzahl der Kantone unser Bundesstaat ausmachen ...» Bitte, sage mir, ob das wirklich stimmt, daß die Viehzahl der Kantone eine so wichtige Rolle spielt. Ich finde das etwas deprimierend.

Für Deine Aufklärung bestens dankend, grüßt Dich
A. W.

Lieber A. W.!

Du ahnst offenbar gar nicht, wie wichtig in diesen Zeiten die Viehzahl der Kantone ist und mit welcher Sorgfalt da vorgegangen wird. Ein freundlicher Neffe aus Luzern hat mir da gerade einen Ausschnitt aus dem «Vaterland» geschickt, den Du als Ergänzung zu Deinen Sportglossen betrachten kannst. Es heißt da: «Wieder Rütlifahrten... Aus Richtung Basel fuhr ebenfalls ein vollegpropfter Extrazug ein. Bei einem solchen Andrang hatte die «Stadt Luzern» anzutreten. Aus Meiringen und Sachseln trafen je ein Güterzug mit Zucht-

stieren ein ...» — Wenn man schon für die Zuchttiere Jubiläumsrütfahrten einrichtet! Aber das ist noch gar nichts. Ein anderer freundlicher Neffe sendet mir das Zirkular der Kantonalen Tierschutzkommission in Brugg: An die Gemeindebehörden, Viehzuchtgenossenschaften und Zuchttierhalter. Da heißt es: «Prämien werden nur an solche Stiere ausbezahlt, die sich als tuberkulosefrei erwiesen haben. Eine Ausnahme machen die älteren Genossenschaftsstiere, denen vorderhand eine Geldprämie verabfolgt wird, auch wenn sie bei der Kontrolle positiv reagiert haben». — Wenn es sich da nicht um hohe Politik handelt und wenn da nicht jedem «älteren Genossenschaftsstier» das Herz im Leibe lacht, und wenn Dir darauf hin noch nicht klar ist, daß die Viehzahl der Kantone den Bundesstaat ausmacht, dann ist Dir nicht zu helfen.

Es grüßt dich bestens

Dein Nebelspalter.

Wenn Du eine Rose siehst

Im Felde.

Lieber Nebelspalter!

Du hast wohl von jenem Bundesratsbeschuß gehört, der dem Eidgenössischen Personal eine Milderung des Lohnabbaues von 13 % auf 8 % verspricht. So hör doch. Bekomme ich da heute als Pöstler einen Einzahlungsschein in den Dienst gesandt, der auf der Rückseite des Abschnitts folgende Mitteilung trägt:

«Wie Sie aus beiliegender Aufstellung erschen können, ergibt sich mit dem in-Kraft-Treten der Lohnauflösung zu Ihren Lasten ein Fehlbetrag von Fr. 4.05, den Sie uns bis spätestens 28. d. M. auf Postcheckkonto einzahlen wollen. Zum Voraus dankend
Kreispostkontrolle ...»

Aus Obigem ersehst Du also, Welch fetten Bissen mir diese ersehnte Neuordnung der Gehälter einträgt, die leider auch neue Berechnungsgrundlagen für die empfindlichen Abzüge schafft. Ich schreibe dies nicht, um Dir die schweren Zeiten mit meinen Klagen zu versauern. Doch falls Du mal den Elefanten siehst, so reiba ihm bitte unter den Rüssel.

Mit freundlichem Gruß!

Ein Subventionierter.

Lieber Subventionierter!

Von Heine habe ich an alle Rosen einen schönen Gruß auszurichten, denn der hat bekanntlich geschrieben: wenn Du eine Rose siehst, sag, ich laß sie grüßen. Jetzt habe ich auch noch einen Auftrag, wenn ich einen Elefanten sehe, was allerdings verhältnismäßig sel tener vorkommt. Dagegen halte ich es nicht ausgeschlossen, daß ein Elefant mich sieht und damit glaube ich meine Rüsselreibepflicht erfüllt zu haben.

Mit freundlichem Gruß!

Nebelspalter.

Am Ende gar Türken und Anabaptisten!

Lieber Nebelspalter!

Sieh Dir einmal an, was ich Dir in beiliegenden Luzerner Neuesten Nachrichten angestrichen habe:

Jesuitenkirche.

Am Montag wird in der Jesuitenkirche ein feierlicher Gottesdienst mit levitiertem Amt und Festpredigt gehalten, den die hohe Regierung des Kantons Luzern

anlässlich der Großratsitzung für die Feier des 650jährigen Bestehens der Eidgenossenschaft angeordnet hat. — Auch die Gläubigen sind dazu freundlich eingeladen.

Kannst Du vielleicht auf Grund persönlicher Bekanntschaft urteilen, ob die Herren Regierung und Großrat des löbl. Standes Luzern etwa keine Gläubigen, sondern insgesamt etwa Atheisten oder gar Götzendiener seien?

Gruß von K. K.

Lieber K. K.!

In der Tat, ich kenne den einen oder andern der Herren und es ist mir, wenn auch nicht gerade ein übertrieben prononciertes Christentum — das z. B. die linke Backe hinhält, wenn ihm auf die rechte geschlagen wird, oder sämtlichen Besitz den Armen geschenkt hat — doch auch kein ausgesprochenes Heidentum, Götzendiener- oder sonstiges Aberglaubensunwesen bei ihnen aufgefunden.

Gruß! Nebelspalter.

Armes Lesbos

Lieber Nebelspalter!

Im Heft 8 der «Atlantis» findest Du auf Seite 454 in einem Aufsatz über das griechische Nationalfest nachstehenden Passus:

«Bei den Lesbierinnen steckt der Charme in den Pumphosen, bei den Nordmazedonierinnen in der Haube ...»

Im modernen Lesbos scheint also alles normal zu sein!

Herzliche Grüße

Dr. F.

Lieber Dr. F.!

Und das nennst Du normal, wenn der Charme in der Pumphose steckt. Und was geschieht, wenn so eine moderne Lesbierin einmal ihre Pumphose auszieht? — dann ist's vorbei mit dem Charme; und wenn ihr bei irgend einer Gelegenheit, sowsas kann doch vorkommen, das Herz in die Pumphose fällt, die doch schon besetzt ist, weil sich der Charme darin befindet, — was dann? Da lob' ich mir die Nordmazedonierinnen, die den Charme in der Haube sitzen haben und ihn demzufolge auch behalten, wenn sie unter dieselbe kommen. Aber in einer Pumphose, die ich sowieso nicht ausstehen kann, kann ich mir beim besten Willen überhaupt keinen Charme vorstellen — Pumphosen sind kein Aufenthaltsort für Charme.

Herzliche Grüße!

Nebelspalter.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

Hilf Deinem Magen mit Weislog Bitter!

Der Weislog Bitter ist eine Verfrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magenstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.